

Ehrenlegionärrisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

☞ Marschall Schlagadobro von Schlachtenhausen an den Bauer Michael Grühkopf. *) ☜

Dummkopf! Wenn ich den Sinn Deiner Krähenpfoten verstehe, so verlangst Du, daß die Kriege aufhören sollen. Gut. Aber der Gedanke ist alberner als er aussieht. Denn:

1. Haben wir vielleicht die Geschütze gegossen, um uns Kanonentiefel daraus zu machen?
2. Ist das Pulver vielleicht erfunden, damit es naß wird und verschimmelt?
3. Bin ich vielleicht Marschall, um solchen Bauernlummeln, wie Du Einer bist, sozialdemokratische Vorlesungen zu halten?
4. Wird darum mit Mühe und Noth den Kefruten der Paradeschritt eingepaukt, damit die Kanaille ewig lebt?
5. Soll der hohe Adel und sein oberster Herr, welche extra für eine ruhmreiche Geschichte geboren sind durch die Gnade Gottes, vielleicht Schafe hüten? Et cætera, et cætera? Versteht Du das, Mistfink? Ich rathe Dir, dies so zu verstehen, daß Du von jetzt ab Dein ungewaschenes Maul hältst? Sonst!!!! Versteht Du mich?

Schlagadobro.

*) Damit sich männiglich davon überzeugen kann, daß Michel Grühkopf ein nicht von uns gemachter, sondern ein wirklicher Bauer ist, haben wir denselben während unserer Redaktionsstunden zur gefälligen Beaugenscheinigung ausgestellt.
Die Redaktion.

☞ Der Kronprinz kommt! ☜

Der Kronprinz kommt! Es lebt die Welt,
Es kommt der schlachtenreiche Held,
Er kommt in's Irridenten-Land
Und drückt den König an die Wand.

Der Kronprinz kommt! Es spricht sein Mund
Zum König: Bleibe mir gesund;
Doch lässt Du Oestreich nicht in Ruh',
So drück' ich Dir die Kehle zu.

Der Kronprinz kommt und zu Leo
Begibt er sich inkognito:
Wir wollen wieder Brüder sein,
Doch pass' mir auf den Humbert fein.

Der Kronprinz geht! Der Bismarek lacht,
Denn er hat sein Geschäft gemacht.
Und die Moral von der Geschichte?
Es lässt der Fuchs vom Fuchsen nicht!

☞ Feuilleton. ☜

Briefe aus der Hölle.

Lieber Freund „Nebelspalter“!

Wenn ihr da oben nicht bald wärmeres Wetter bekommt, so ist mein Gebieter, der Satan, entschlossen, euch von unten herauf zu erwärmen, da doch die Himmelstochter Sonne und der Frühlingbringer Südwind euch ihre Gaben so lange vorenthalten. Was ist denn das für eine Ordnung? Im Norden ein Winter, warm wie Lenz, und im Süden kalt, daß es sogar dem Araber auf den braunen Nacken schneit. Und welcher schlaue Geograph hat denn eigentlich das Lügenmärchen von der nördlich gemäßigten Zone erfunden? Nennt man das gemäßigte Zone, wo man Dreiviertel des Jahres schlottern und ein Viertel braten muß, einen Winter zu ertragen, einen sogenannten Frühling zu erleiden, einen Sommer zu erdulden und einen sogenannten Herbst auszustehen hat? Es geht bei euch Alles verkehrt zu! Der Teufel meint in seiner rücksichtslosen Offenheit, darum, weil ihr selbst so verkehrte Geschöpfe seid. Du siehst, er ist immer liebenswürdig — wie viele eurer Zeitungsredaktoren.

Im Uebrigen soll es bei euch, trotz allen Grundes zum trübseligsten Pessimismus, sehr lustig schlingensmäßig zugehen. Alles geht auf's Eis: Pfaffe und Nihilist, Liberale und Demotraten, Millionäre und sechsende Handwerksburshen. O, es ist etwas Schönes um so einen zugefrorenen Seespiegel. Da läuft Alles glatt ab, die Parteien begegnen sich auf geebnetem Pfade und eine angenehme Kühle bringt von unten herauf in's Gemüth und sänsftigt mild die Gluth der übermächtigen Liebe zum Wohl des Volkes und Vaterlandes, die allein ächt und unverfälscht gegen billige Entschädigung in

☞ Sonst und Jetzt. ☜

Martius Curtius stürzte sich in einen tiefen Abgrund, um das Vaterland vor dem feindlichen Element zu schützen. — Unsere Heldeanföhler fordern 120,000 Mann Soldaten mehr, um den Feind fern halten zu können.

Moses schrieb die Gesetze für sein Volk in den Wolken. — Unsere Gesetzgeber fallen mit ihren Gesetzfindungen aus den Wolken.

Polykrates warf den kostbaren Ring in's Meer, um sich desselben für immer zu entäußern. — Heutzutage hätte er den Ring nur auf dem Tisch liegen lassen können und das Kleinod wäre für ihn auf ewig verloren gewesen.

Die Juden des Alterthums tanzten um's guldene Kalb. — Unsere Juden haben nur noch Freudenprünge für's guldene Schwein.

Sokrates trank einen Becher voll Gift, um sich in eine andere Welt zu spediren. — In unserer Zeit brauchte er bloß einige Liter ungarischen Rothwein zu trinken.

Die Juden zogen dreißig Jahre in der Wüste umher, um endlich nach dem „gelobten Lande“ zu kommen. — In unserer Zeit würden sie mit dem Schnellzug in drei Mal achtzehn Stunden von Basel nach dort gelangen.

Leander schwamm über's Wasser, um in die Arme seiner Geliebten zu fliegen. — In unseren Tagen könnte er auf Schlittschuhen denselben Weg viel gefahrloser machen.

Saul warf seinen Speer nach dem singenden David. — In der Jetztzeit würde der König durch seinen Hoftheaterintendanten dem Sänger einen Engagementsantrag stellen lassen.

☞ Ehrenlegionärssches. ☜

Die französische Regierung bemüht sich, einen möglichst ausgedehnten Gebrauch von der Verleihung des Ordens der Ehrenlegion zu machen. Wir schlagen ihr vor, allen Republikanern diese Auszeichnung zu verleihen und sind überzeugt, daß es dann keinen Franzosen mehr gibt, der nicht auf die — Republik schwört.

☞ Deutsche und französische Presse. ☜

Hinüber und herüber hetzt
Zum Krieg sie ohne Ende,
Und wäscht, wenn's endlich Prügel setzt,
In Unschuld ihre Hände.

Der Fürst Alexander I. von Bulgarien hat sein Land auf unbestimmte Zeit verlassen. Wann das Land ihn verlassen wird, ist unbestimmt.

den Parteilagern bezogen werden kann. Ich mache daher gegen Ertheilung eines Patentes dem geneigten Völkterpublitum den Vorschlag, seine Parteihäupter, wenn es in der Politik gar zu hitzig zugeht, ein Bißchen auf dem Eise kalt zu stellen. Für den Fall, daß Thaumwetter einträte, wäre freilich die Gefahr des Untersinkens für die kaltgestellten Größen vorhanden. Der Teufel, dem ich meinen Vorschlag eröffnete, meinte, das Sinken, nur bildlich verstanden, wäre zwar für die Kaltgestellten nicht angenehm, aber sehr gut für die Völkter. Ich für meinen Theil ließe es bei dem Wunsche, die Kaltgestellten sollten noch ein wenig im kühlen Wasser baden und hernach als Gichtbrüchige auf Kosten der Menschheit in einem allgemeinen Asyl für arangirte Politiker und Diplomaten bei einfacher Kost untergebracht werden. Im Sommer müßte natürlich das Kaltstellen auf Gletschern oder in einem der beiden Polarmeere stattfinden.

Als gestern mein Gebieter unter der Eisedecke des Zürichersees herumschwamm, was da und dort einiges Krachen verursachte, verwunderte er sich über die große Zahl der Arbeitslosen in und um Zürich, die sich auf dem See herumtrieb. Er kam mit einer verstorbenen großen Zehe von diesem Abenteuer zurück, und während ihm seine Großmutter mit Heilzwiebelöl die schmerzhaften Stellen rieb, verübte er die Grobheit: „Laßt die Arbeitslosen in die Sitzungssäle eurer kantonalen und eidgenössischen Räte als Stellvertreter einrücken. Und bald wird Vieles in eurem Vaterlande besser sein.“

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß die „Neue Höllezeitung“, gegründet, um dem schlechten Eindrude der überirdischen Presse zu wehren, mich zum Mitarbeiter engagirt hat. Vielleicht schicke ich Dir einmal eines meiner Feuilletons.

Lebe wohl!

Dein Höllebraten.